

CHINESISCH AM ARCHIGYMNASIUM SOEST/WESTF.

PETER WITTKÉ

Seit dem Schuljahr 1982/83 gibt es am Archigymnasium Soest eine Chinesisch-AG, d.h. eine freiwillige Unterrichtsveranstaltung. Zielsetzung solcher Veranstaltungen ist es (so die Richtlinien der gymnasialen Oberstufe in NRW), Schüler gleicher Interessenrichtung über die Fachgrenzen hinaus arbeiten zu lassen. Das gilt in besonderem Maße für das Chinesische, welches nicht nur über die Fachgrenzen hinaus führt, sondern auch aus dem im höheren Schulwesen immer noch vorherrschenden Eurozentrismus.

Die Chinesisch-AG war zunächst für Schüler der Oberstufe (Jahrgangsstufe 11-13) gedacht, später auch für Schüler der Klasse 10, in Ausnahmefällen auch für Schüler der Klasse 9. Es waren aber auch andere Teilnehmer erwünscht, also Erwachsene, die ihr Interesse an China sprachlich untermauern wollten.

Der erste Durchgang im Schuljahr 1982/83-geplant war jeweils ein Schuljahr- begann mit 26 Teilnehmern, wobei auch Schüler der beiden Nachbargymnasien (in Soest gibt es neben dem Archigymnasium noch das Aldegrevé- und das Conrad-von-Soest-Gymnasium) sich einfanden. Ein Erwachsener, der schon zweimal China bereist hatte, wollte nun die Sprache des Reiches der Mitte kennenlernen. Zugute kam uns natürlich, daß er "frische" Erinnerungen (in Form von Dias) mitbrachte, deren Vorführung den Unterricht auflockerte. Geplant war zunächst eine Einführung in die klassische chinesische Schriftsprache, später auch in die moderne chinesische Umgangssprache. Der Unterricht in der klassischen Schriftsprache legte den Lehrgang von E. Haenisch zugrunde (Lehrgang der klassischen chinesischen Schriftsprache, Leipzig 1956). Es wurden jeweils Kopien verteilt. Im modernen Chinesisch arbeiten wir mit dem Buch "Chinesisch für Deutsche" von Jung-lang Chao (3., durchges. Aufl., Hamburg 1981, inkl. Kassetten).

Der Unterricht fand jeden Dienstag von 13.30-15.00 Uhr im Theaterraum des Archigymnasiums statt, also zu einer Zeit, die für die Aufnahmefähigkeit der Schüler, zumal bei einer so schwierigen Sprache, nicht gerade günstig war. Doch gingen wir die Sache mit viel Elan und Optimismus an. Am Ende des Schuljahres waren nur noch fünf Schüler übrig, eine Zahl, die auch an anderen Gymnasien, an denen Chinesisch unterrichtet wird, realistisch sein dürfte.

Beim zweiten Durchgang im Schuljahr 1983/84 meldeten sich 18 Teilnehmer. Diesmal wurde die Soester Presse eingeladen, an einer Stunde teilzunehmen (vgl. CHUN 1.1984, S.101 f.), um die Soester Bevölkerung auf das Projekt aufmerksam zu machen. Die Relation von Anfängern zu denen, die nach einem Jahr noch dabei waren, war diesmal günstiger, nämlich 18:11. Auch diesmal war ein Erwachsener dabei, der aus lauter Idealismus uns sogar des öfteren mit Unterrichtsmaterialien aus sog. China-shops (z.B. chinesische Schreibhefte, Pinsel usw.) versorgte. Eine Schülerin der Jahrgangsstufe 12 hatte das Glück, privat nach Taiwan eingeladen zu werden. Sie brachte natürlich schöne Dias mit, die wir sofort neugierig "verschlangen". Ferner brachte diese Schülerin Zeitungen, Zeitschriften und sogar ein Lehrbuch mit, so daß wir mit Anschauungsmaterial reichlich versorgt waren.

Am Ende des Schuljahres erhielten die Schüler eine Bescheinigung über ihre Teilnahme mit Leistungsvermerk (soweit erwünscht) auf ihren Zeugnissen. Erwähnt werden muß noch, daß eine Exkursion zum Museum für Ostasiatische Kunst in Köln geplant war, die leider aus schulorganisatorischen Gründen nicht zustande kam.

Der dritte Durchgang hat im jetzt laufenden Schuljahr 1984/85 mit 28 Teilnehmern begonnen, wobei wieder Schüler der Nachbargymnasien und sogar von einer Hauptschule (!) sich gemeldet hatten. Eine Kollegin vom Archigymnasium (für die Propaganda im Lehrerkollegium willkommen!), die nach China fahren will, benutzt ihre Teilnahme zu einem sprachlichen Einstieg in die chinesische Kultur. Ferner nimmt die Mutter

eines Schülers von mir teil (was wiederum für die Propaganda bei den Eltern nicht unerheblich sein dürfte). Zwei Teilnehmer aus der vorjährigen Gruppe wollen ihre Kenntnisse auffrischen.

Wir schaffen 2 Lektionen im Haenisch pro 1 1/2 Stunden (= 2 Unterrichtsstunden), manchmal mehr. Im modernen Chinesisch, welches nach einer gewissen Anlaufzeit (in welcher wir mit dem klassischen Chinesisch beginnen) einsetzt, wollen wir 1 Lektion aus dem Buch von Jung-lang Chao bewältigen. Die Doppelstunde wird dann geteilt: eine Hälfte für das klassische, die andere für das moderne Chinesisch. Das alles ist noch Experiment.


Einige Bemerkungen zur Methode

Zu Haenisch:

Die Zeichen werden besprochen und vom Lehrer an die Tafel geschrieben, wobei alle nach der Vorlage (vgl. Zeichentafel bei Haenisch) mitschreiben. Die Aussprache nach der Transkription von Haenisch wird, um den Übergang zur Pinyintranskription nicht zu abrupt werden zu lassen, synoptisch mit dem Pinyin gelernt. Dazu gibt es eine vergleichende Tabelle aus Klaus Kadens "Die wichtigsten Transkriptionssysteme für die chinesische Sprache", Leipzig, 1. A. 1975, S. 157, Tab. 12. Also z. B. Haenisch tung¹ (Osten) = Pinyin dōng usw.

Wie Haenisch im Vorwort des Ergänzungsbandes empfiehlt, versuchen wir neben Aussprache- und Schreibübungen mit der Zeit auch schriftliche Rückübersetzungen und Bildungen von abgeänderten Sätzen, natürlich einfachster Art. Die Lektionen für einfache Konversationsübungen zu benutzen, wie Haenisch empfiehlt, dürfte etwas utopisch erscheinen. Solche Übungen sollten dem modernen Chinesisch vorbehalten bleiben.

Was meine Intention (nebenbei) ist: daß die Beschäftigung mit der klassischen und modernen chinesischen Sprache den Schülern (potentiell) den Zugang zur japanischen (und evtl. koreanischen) Schrift- bzw. Umgangssprache, d. h. letztlich zur ostasiatischen Welt überhaupt, erleichtern möge. Dazu werden zu Beginn des Kurses je ein Blatt mit japanischen (und koreanischen) Texten verteilt, auf denen die Präsenz der chinesi-

schen Zeichen sichtbar wird. Im übrigen lasse ich keine Gelegenheit aus, um die Präsenz chinesischer Zeichen in der westlichen Presse zu zeigen, sei es, daß es sich um das Rezept einer Pekingente handelt, welches seit einiger Zeit als Aufhänger für das Fernkopieren mit Telefax fungiert (vgl. FAZ-Magazin vom 30.11.84, S. 71), sei es, daß es sich um eine Werbung für Jaltour-Studienreisen der Japan Air Lines handelt, mit den reizvollen Zeichen  (vgl. Zeit vom 7.12.84, Rubrik Reise, S. 72). Ich erkläre bei letzterem z. B. die chinesisch-japanische Parallele: jih⁴-pen³ (nach Haenisch) = Pinyin rì-bēn = japan. nìppon, wobei die Grundbedeutung ("Sonnenursprung") für das "Land der aufgehenden Sonne" mit Interesse notiert wird. Die Schüler sind gerade für solche Informationen sehr dankbar. Man sollte m. E. bei künftigen Unterrichtsmaterialien für Gymnasiasten solche Dinge nicht zu gering einschätzen!

Als Mitglied der Gesellschaft für Deutsch-Chinesische Freundschaft, Ortsverein Dortmund, weise ich meine Schüler selbstverständlich jeweils auf die aktuellen Veranstaltungen des Ortsvereins hin. Für eine - wenn auch verbilligte - Mitgliedschaft in dieser Gesellschaft sind die Schüler anfänglich aus verständlichen Gründen noch nicht motivierbar. Sie wollen erst einmal sehen, was das Chinesische bringt. Wo es angebracht erscheint, lege ich am Ende einer Stunde jeweils aktuelle Pressemeldungen über China vor, so daß der "ferne Osten" auch auf diese Weise etwas näher gebracht wird.

Zum modernen Chinesisch

Gemäß dem Ziel des Buches von Jung-lang Chao: Vermittlung der gesprochenen und geschriebenen Sprache, d. h. Fähigkeit, einfache Gespräche des Alltags zu führen, einen Text allgemeinen Inhalts zu verstehen oder etwa einen Brief zu schreiben, versuchen wir - natürlich in modifizierter Form - Teilziele zu erreichen. Verstärkt wird auf die Aussprache geachtet, wobei die Kassetten sehr hilfreich sind. Es bleibt abzuwarten, wie weit das angekündigte Zusatzmaterial (Tonbandmaterial zur Phonetik, Übungen zur chinesischen Schrift und zur Vertiefung des grammatischen Stoffes in Form eines Arbeitsheftes) für den Unterricht am Gymnasium hilfreich ist.

Es hat sich als günstig erwiesen, daß die Schüler einen gewissen Vorrat an "Vollzeichen" beherrschen, bevor sie die verkürzten Formen kennen lernen. Auch hier möchte ich den experimentellen Charakter unseres Vorhabens betonen. Im übrigen eignet sich das Buch von Jung-lang Chao deswegen für die Erlernung des modernen Chinesisch, weil es die Vollzeichen benutzt, so daß der Umstieg von der klassischen chinesischen Schriftsprache zur modernen Sprache- was die Schrift angeht- rascher zu bewältigen ist. Nicht unerheblich dabei dürfte die Tatsache sein, daß in Taiwan die vollen Zeichen benutzt werden. Es sollte allerdings bald die Arbeit mit den verkürzten Zeichen beginnen.

Wie man sieht, ist Chinesisch am Gymnasium- und noch als AG- ein sehr komplexes Unternehmen, welches die Begeisterung aller unbedingt voraussetzt. Ziel für die Zukunft in Soest: Erfassen einer möglichst breiten Schülerschicht aller drei Gymnasien, evtl. auch der beiden Realschulen und weitere Informationen der Öffentlichkeit in dem Sinne, daß Chinesisch am Gymnasium in nicht ferner Zukunft eine Selbstverständlichkeit wird.

Anmerkung: Für Chinesisch in Soest vgl. CHUN 1, 1984, S. 61, 97f., 101f. u. 106.

CHINESISCH-UNTERRICHT FÜR ANFÄNGER

AM STAATLICHEN GYMNASIUM AM ROTENBÜHL IN SAARBRÜCKEN

DIPL.-PÄD. MARIANNE ALTMAYER

Der Realisierung des Chinesisch-Unterrichts am Staatlichen Gymnasium am Rotenbühl in Saarbrücken stellten sich von Anfang an keine nennenswerten Hindernisse in den Weg. Das Kultusministerium Saarland sowie der Schulleiter Dr. Fabry begrüßten die Möglichkeit, einer Gruppe von interessierten Schülern einen Anfängerkurs anbieten zu können.

Von 2 000 Schülern der genannten Schule meldeten sich 100 Jungen und Mädchen im Alter von 10 bis 17 Jahren. Es wurde den Schülern nahegelegt, nur dann den Chinesisch-Unterricht zu besuchen, wenn in den anderen Schulfächern keine Lernschwierigkeiten und Leistungslücken vorhanden sind. Der Anfängerkurs kam so mit 19 Schülern und Schülerinnen im Alter von 12 - 17 Jahren (Klassen 7, 8, 9, 10 und 11) mit Beginn des neuen Schulhalbjahres am 01.09.84 zustande.

Pro Woche werden zwei Unterrichtsstunden in Chinesisch im Anschluß an fünf Vormittagsstunden gehalten. Ca. ein Viertel der Schüler besucht den Unterricht von Anfang an nur unregelmäßig. Die Entschuldigungen lauten auf Überbelastung durch andere Fächer oder Krankheit. Mit den anwesenden interessierten und aufmerksamen Schülern läuft der Unterricht ohne Disziplinschwierigkeiten ab.

Nach siebenjähriger Erfahrung als Chinesisch-Lehrerin an der VHS Saarbrücken basiert mein Unterricht auch in der Schule auf dem Lehrbuch von de Francis - Beginning Chinese Reader. Meine Begründung für die Beibehaltung dieses Lehrbuchs auch in der Schule ist die Auffassung, daß das Erlernen der Schrift viel einfacher ist als mit einem anderen Lehrbuch. Dabei ist das Erlernen der chinesischen Schriftzeichen meiner Erfahrung nach für alle Lernenden ein erstrebenswertes Lernziel. Gerade die kalligraphische Eigenart übt eine große Anziehungskraft auf die Lernenden aus. Bei Erwachsenen mag der Wunsch zum Lesekönnen im touristischen oder geschäftlichen Bereich ausschlaggebend sein; bei jungen Schülern macht das Selbstschreibekönnen Spaß und wird somit zu einem Faktor der Motivation.

Im Unterricht werden die neuen Items grundsätzlich von den Schülern selbst